

mitte drin

Ausgabe 09 / 2018 • Information des Bezirksvorstandes und der BVV-Fraktion DIE LINKE Berlin-Mitte | Tiergarten | Wedding

Schulstart mit Verbesserungen und Hindernissen

Seit Beginn des Schuljahres 2018/19 lernen 359.000 Schüler*innen an den Berliner Schulen. Das sind ca. 8.000 mehr als im Vorjahr. Unter ihnen 33.900 Schulanfänger*innen. Wir freuen uns über den Zuwachs und wünschen allen Kindern viel Spaß beim Lernen.

Und damit das auch gut gelingt, müssen Eltern an den Grundschulen dank rot-rot-grüner Landespolitik ab dem neuen Schuljahr nichts mehr für die Schulbücher dazu bezahlen. Das waren immerhin bis zu 100 Euro pro Kind im Schuljahr. Außerdem gilt ab diesem Schuljahr für ca. 138.000 Schüler*innen aus Familien mit geringem Einkommen der Berlinpass-BuT (Bildungs- und Teilhabepaket) als Fahrschein. Diese kostenlose Mobilität entlastet viele Familien. Für alle anderen wurde der Preis fürs Monatsticket deutlich gesenkt. Außerdem ist gerade eine Schulgesetzänderung zur Stärkung der Gemeinschaftsschulen in Arbeit. In Mitte gibt es zwei davon und eine dritte möchte sich jetzt auf den Weg machen, was wir als LINKE in der BVV natürlich unterstützen. Erfreulich ist auch, dass die Schulbauoffensive

des Senats endlich vorankommt. Bis 2021 müssen in Mitte Schulplätze für weitere 2.200 Grundschüler*innen geschaffen werden. Kurzfristig sollen Modulare Ergänzungsbauten (MEB) und Container Abhilfe schaffen. Da ist es besonders ärgerlich, wenn der dringend benötigte MEB in der Boyenstraße fertig, aber wegen baulicher Mängel nicht nutzbar ist.

Die größte Berliner Grundschule ist die Weddinger Anna-Lindh-Schule mit über 900 Schüler*innen. Eine viel genutzte Sportanlage auf dem Schulhof musste mobilen Unterrichtsräumen weichen, um für alle Kinder im neuen Schuljahr Platz zu schaffen. Das ist nur ein Beispiel von vielen, das belegt, wie schwierig dieser Schuljahresbeginn zu organisieren war. Trotz der enormen Belastungen findet an Mittes Schulen hervorragender Unterricht statt. Und die Kinder fühlen sich wohl. Grund genug, um an dieser Stelle insbesondere Schulleitungen, Kollegi-



Zum Schulanfang gehören traditionell die Zuckertüten

en, Elternschaft und Schüler*innen für ihr Engagement zu danken. Es kommt nicht von ungefähr, wenn sich unter den zehn übernachtetsten integrierten Sekundarschulen (ISS) Berlins immerhin zwei und unter den 10 übernachtetsten Gymnasien der Stadt eines in unserem Bezirk befinden.

Fortsetzung auf Seite 3 ▷

Lange schmerzlich vermisst – nun ist sie wieder da

die von allen Kindern geliebte Plansche an der Weydemeyerstraße! Ende August fröhlich in Besitz genommen, und nicht nur von den unmittelbar daneben Wohnenden. Vieles ist neu gestaltet, ideenreich und praktisch. – ein richtiger großer Wasserspielplatz!

Fortsetzung auf Seite 7 ▷

Leben Sie gern in Berlin? – Wat? Da fragen Sie noch?

Siebzig von Hundert sagten „Ja“ auf diese Umfrage der „Berliner Zeitung“. Aber dreißig wollten lieber woanders hin! Da fühlte sich der Urberliner Arthur Paul herausgefordert. Er erklärt den Nörglern, warum er trotz mancher Macken unsere Stadt liebt.

Fortsetzung auf Seite 8 ▷

Der Weg eines BVV-Beschlusses zu seiner Erfüllung

Nicht nur die Beschließenden wissen: das kann fix gehen oder dauern, abhängig vom Gegenstand, auch von denen, die damit zu tun haben. Darum bekommt jeder Beschluss einen Termin. Andreas Böttger wollte wissen, wie es denn mit der Pünktlichkeit steht.

Fortsetzung auf Seite 2 ▷

+++ weitersagen +++ +++ weitersagen +++ +++ weitersagen +++ weitersagen +++ weitersagen +++

„Linke Woche der Zukunft“

vom 13.9. bis zum 16.9. in Berlin

Workshops, Diskussionsrunden und Vorträge zu den drängendsten Fragen:

Wie sehen die Städte der Zukunft aus? Wie retten wir das Klima?

Was wollen wir produzieren und wie?

www.linke-woche-der-zukunft.de

DIE LINKE.

Bezirksverband Mitte

Kleine Alexanderstr. 28, 10178 Berlin
Tel.: 030 / 240 09-336, Fax -337
Mo. bis Mi. 9–16.30 Uhr,
Do. bis 19 Uhr

Blick aus dem Amt

Bildungszugänge und Bildungsübergänge im Bezirk verbessern

Passend zum Beginn des Kita- und Schuljahres 2018 präsentierte das Bezirksamt Mitte den ersten Projektbericht des Bildungsmonitorings im Bezirk.

Angesichts eines Anteils von etwa 12 Prozent der in bezirklichen Schulen beschulten Jugendlichen, die ohne einen Abschluss die Schule verlassen, beschloss das Bezirksamt im vergangenen Jahr das Thema Bildung und Zugänge zu Bildung im Bezirk genauer zu betrachten. Das Monitoring soll dazu dienen, die Bedingungen frühkindlicher und schulischer Bildung im Bezirk zu erfassen und besser zu verstehen, so dass die Förderung sozialer Teilhabe und Chancengerechtigkeit für die Kinder im Bezirk verbessert werden kann.

Der Schwerpunkt des Monitorings liegt auf den Bildungszugängen und Bildungsübergängen, wobei der erste Projektbericht den Zugang zu Kitas und den Übergang von Kitas in Grundschulen thematisiert. Als wesentlicher Faktor für die Bildungsaussichten von Kindern wurden ihre sprachlichen Fähigkeiten näher betrachtet. Wir alle wissen, dass insbesondere Sprache der Schlüssel zu Bildung ist. So wird zwar bereits im Kindergarten, bei der Einschulung und in

der Grundschule die Sprachstandsentwicklung der Kinder erfasst, jedoch wurden diese Daten bislang nicht verknüpft, so dass belastbare Aussagen zur Sprachentwicklung und was dafür relevant ist, kaum möglich waren.

Das Monitoring gibt keine Antworten, sondern zeigt dem Bezirksamt, wo genauer hingeschaut werden muss. So ergeben die Daten, dass Kinder mit nichtdeutschen Herkunftssprachen oft erst später in die Kita gehen. Da die Kitabesuchsdauer wichtig für die Sprachentwicklung ist, haben Kinder, die kürzer in der Kita waren, oft einen schlechteren Sprachstand. Das Monitoring zeigt aber auch, dass der sogenannte „Migrationshintergrund“ wenig erklärt. Neben der Zuwanderungserfahrung spielen Berufstätigkeit der Mutter und Bildungsstand der Eltern eine große Rolle beim Zugang zu Bildung. Wir müssen als Bezirksamt daher fragen, was Eltern davon abhält ihr Kind in die Kita zu schicken. Sind es die mangelnden Kitaplätze? Sind es bürokratische oder kulturelle Hürden, einen Kitagutschein zu bekommen und umzusetzen? Das Jugendamt hat die Aufgabe, Familien, die sie benötigen, besondere Unterstützung bei der Kitaplatzsuche zukommen zu



Das SOS-Kinderdorf in Moabit kümmert sich um berufliche Perspektiven von Jugendlichen

lassen, sowie im Austausch mit Familien, z.B. über Kiezmütter, Zugänge zu Bildung für die Kinder zu erarbeiten. Wir werden weiterhin die Verbundarbeit mit Kitas, Schulen, Familienzentren im Bezirk stärken, auch die Frühen Hilfen und dazu beitragen, dass durch besseres Verstehen der Familien und „Bildungsschranken“ der Zugang zu Bildung allen Kindern offen steht. Schließlich müssen wir insbesondere den Kitaplatzausbau weiter vorantreiben, der erklärtes Ziel des Bezirksamtes ist.

Sandra Obermeyer

Aus der BVV

Viele Fragen – keine Antworten

Bezirksamt zu langsam

Es ist bekannt, dass die Bezirksämter Probleme haben, genug Personal zu finden, um alle Stellen zu besetzen. Deshalb ist es schwer, manche Dinge zügig und rechtzeitig zu erledigen. Bei einigen Dingen lässt sich das Bezirksamt jedoch zu viel Zeit.

So hat das Bezirksamt bisher (Stand Juni 2018) versäumt, 16 Anträge der Linksfraktion, die von der Bezirksverordnetenversammlung Mitte beschlossen wurden, umzusetzen.

Der Beschluss eines Antrages der BVV mit dem größten Zeitverlust ist Antrag 0110/V – „B12 – Menschenunwürdige Zustände beenden“, der am 21.12.2016 beschlossen und bis zum 16.03.2017 hätte umgesetzt werden sollen. Dies ist bis heute nicht geschehen, ohne dass die BVV darüber in Kenntnis gesetzt wurde, warum es nicht passiert ist.

Vor allem in den Bereichen Soziales und Stadtentwicklung, die dem Bezirksstadtrat

Gothe (SPD) und Ordnungsangelegenheiten, die dem Bezirksbürgermeister von Dassel (Grüne) unterstehen, gibt es viele nicht umgesetzte Beschlüsse. So gibt es z.B. zu unserem Antrag 0058/V „Kein Alkohol ist auch keine Lösung“, der am 16.03.2017 beschlossen wurde und bis zum 22.06.2017 hätte umgesetzt werden müssen, keine Bewegung.

Bei den Anfragen sieht es nicht besser aus. So gibt es mehrere Anfragen der Linksfraktion vom März 2017, die bis heute nicht beantwortet wurden. Es wurde auch keine Erklärung geliefert, warum es keine Antwort gibt.

Normalerweise gibt es eine Frist von höchstens zwei Wochen, um auf kleine Anfragen zu antworten. Anfragen, die in der BVV gestellt werden, aber aus Zeitgründen nicht drankommen, müssen innerhalb von 10 Tagen beantwortet werden – und niemand hat ein Problem, wenn eine Anfrage mal in drei Wochen beantwortet

wird, jedoch nicht 16 Monate später.

Insgesamt wurden die Antwortfristen von 24 Anfragen der Linksfraktion nicht eingehalten.

Darunter unsere Anfrage zur inzwischen nun endlich wieder eröffneten Plansche in der Weydemeyerstraße und vor allem unsere Anfrage zu Anfragen, in der wir fragen, warum die Anfragen nicht beantwortet werden.

Das Bezirksamt missachtet auf diese Weise die gewählten Vertreter von Mittes Bürgern in der Bezirksverordnetenversammlung. Durch das Vorenthalten von Informationen und Nichtausführen von Beschlüssen wird die demokratische Kontrollfunktion der BVV ad absurdum geführt. Das Bezirksamt ist verpflichtet, auf die Fragen der Verordneten zu antworten und die Beschlüsse umzusetzen, es sei denn, es gibt Sachgründe, die dagegen sprechen, die es dann aber auch erklären muss!

Andreas Böttger

Wohnungen im Wedding gesichert

Im Juli konnte das Bezirksamt einen Erfolg für Mieter*innen vermelden: Zum zweiten Mal wurde in Mitte das Vorkaufsrecht ausgeübt. Die beiden Häuser Müllerstraße 166a-167 in Wedding mit ihren 27 Wohnungen und drei Gewerbeeinheiten wurden in Kooperation mit dem Senat und der landeseigenen Wohnungsgesellschaft Degewo zum Verkehrswert erworben und werden nun von der Degewo verwaltet.

Die Mieten in den Häusern lagen deutlich unter dem Durchschnitt im Milieuschutzgebiet am Sparrplatz – ein wichtiger Faktor für die soziale Zusammensetzung vor Ort. Und da die privaten Kaufinteressenten nicht bereit waren, sich mit einer sogenannten Abwendungsvereinbarung zur Sicherung der sozialen Erhaltungsziele zu verpflichten (z. B. durch Ausschluss der Umwandlung in Eigentumswohnungen), schritt der Bezirk ein.

Doch wie wirkungsvoll ist die Nutzung von Vorkaufsrechten? Die Kooperationsvereinbarung zwischen Senat und landeseigenen Wohnungsunternehmen (LWU) begrenzt die Mietsteigerungen in deren Wohnungen auf 2 Prozent jährlich. Von dieser Regel wurde in 6 der 24 Fälle, in denen die Bezirke bislang Vorkaufsrechte genutzt haben, abgewichen. Zur Deckung der Ankaufspreise wurden mit den jeweiligen Bewohner*innen weitergehende Mieterhöhungen bis zur ortsüblichen Vergleichsmiete ausgehandelt. Das Problem: Der weitgehend kapitalistisch organisierte Wohnungsmarkt treibt die Preise in die Höhe. Die entstehende Wirtschaftlichkeitslücke beim Ankauf von Wohnraum versuchen die LWU dann mitunter durch höhere Mieten zu decken. Dies „darf aber nicht zur Folge haben, dass die Mieten auf lange Sicht ein Niveau erreichen, das dazu führt, dass die Mietpreise für die derzeitigen Mieter*innen unerschwinglich werden und eine Verdrängung stattfindet“, so die linke Stadtentwicklungssenatorin Katrin Lompscher



Neuer Erfolg für Mieter*innen: Müllerstraße 166a – 167 in Degewo-Hand

im August. Das Ziel muss daher sein, den öffentlichen und genossenschaftlichen Anteil am Wohnungsmarkt zu erhalten und weiter zu steigern, und dafür ist das Vorkaufsrecht nur ein besonderes Instrument. Erst im Zu-

sammenspiel mit Neubau und Bestandsschutz sowie grundlegenden rechtlichen Änderungen auf Bundesebene kann es seine Wirkung für die Sicherung bezahlbarer Mieten entfalten.

Markus Wollina

Liebe Leserinnen und Leser,

wenn Sie unsere Monatszeitung „mittendrin“ per Email erhalten wollen, schreiben Sie bitte eine kurze Information an

info@die-linke-berlin-mitte.de

Mit besten Grüßen

Die Redaktion der „mittendrin“

Die Linke – Fraktion in der BVV Mitte von Berlin

Die **Sprechzeiten** im Fraktionsbüro finden **an jedem Mittwoch von 15 bis 17 Uhr und nach Absprache**

im Rathaus Mitte, Karl-Marx-Allee 31, 10178 Berlin, Raum 114 statt.

Telefon: 901 82 45 65
kontakt@linksfraktion-berlin-mitte.de

Fortsetzung von Seite 1: Schulstart mit Verbesserungen und Hindernissen

An vielen Schulen im Bezirk wurde in den Ferien gebaut. Die geplanten Schulneubauten in der Adalbertstraße 53 und in der Reinickendorfer Straße 60/61 wurden ausgeschrieben. Hier müssen Kompromisse gefunden werden, um eine bestehende Sportanlage bzw. das bezirkliche Schulumweltzentrum (SUZ) in die Bauplanungen zu integrieren. Dafür setzen wir uns als LINKE genauso ein wie dafür, dass die neuen Schulporthallen doppelt so

groß werden, als für den Schulsport benötigt. Mittlerweile hat das Land dem zugestimmt und die Mehrkosten übernommen.

Problematisch sind die langen Zeitspannen zwischen Planung, Baubeginn und Fertigstellung schulischer Baumaßnahmen. Bemängelt wird auch immer wieder der Mangel an Kommunikation. Das ist besonders misslich, weil bei laufendem Schulbetrieb gebaut wird, was besonders die Kinder belastet. Auf Antrag von

uns LINKEN soll es nun für jede Schule einen konkreten Ansprechpartner geben.

Dem BVV-Schulausschuss werden die Themen im neuen Schuljahr nicht ausgehen. Das Wichtigste ist sicher, für unseren Bezirk endlich eine Schulentwicklungsplanung auf den Weg zu bringen, die allen Beteiligten Planungssicherheit gibt. Dafür setzen wir uns als LINKE ein.

Petra Schrader

Menschen in Mitte

Mamadou Kone sorgt für die Zeitungen der Berliner

Ein kräftiger, zuverlässiger und immer freudlicher Afrikaner versorgt über die ganze Woche Tausende Leser in Mitte mit Tageszeitungen wie „Morgenpost“, „Berliner Zeitung“ oder „Neues Deutschland“ und mit den lokalen Wochenzeitungen „Berliner Woche“ und „Berliner Abendzeitung“.

Als Mitarbeiter der ZAM Zustellagentur Mitte GmbH organisiert Mamadou Kone mit die Touren, nimmt Lieferungen von den Druckereien entgegen, teilt die Pakete den Zustel-



Mamadou Kone

lern zwischen Krautstraße, Anklamer Straße und Annenhöfen zu und verteilt auch selbst straßenzugweise mit. Da viele Abonnenten ihre Zeitungen schon mit auf den Weg zur Arbeit nehmen wollen, beginnt die Schicht von Mamadou Kone und seinen Kollegen schon nach Mitternacht.

„Diese Tätigkeit macht mir trotzdem Spaß, habe ich durch sie doch bisher auch vieles hinzugelernt, wie das Bedienen von Gabelstaplern“, sagt der 42-jährige Nigerianer. „Ich kenne mich jetzt auch gut im Berliner Zentrum aus und kann die deutsche Sprache üben“.

Von Beruf ist er eigentlich Computeringenieur, absolvierte in seiner Heimatstadt Lagos Abitur und Studium, ging für mehrere Jahre nach China, um dort den Handel mit nigerianischem Kakao und anderen Produkten zu managen. 2014 kam er über Amsterdam nach Berlin. „Ich hatte viel Positives über die Wirtschaft und das Leben in Deutschland gehört und wollte hier einen beruflichen Neustart wagen, Fuß fassen und alle meine Kenntnisse und bisherigen Erfahrungen einbringen“, begründet er seinen Schritt. Perfekt spricht er Englisch und Chinesisch, will auch bald Deutsch beherrschen. Mamadou Vorliebe gehört der digitalen Arbeit. Per YouTube gestaltet er Werbefilme für afrikanische und deutsche Produkte, stellt qualitative Vergleiche zwischen Erzeugnissen an und wirbt für neue und gebrauchte Hilfsgüter für Afrika.

Lebenstraum Dokfilm-Regisseur

„Sobald ich die offizielle Aufenthaltsgenehmigung bekommen habe, möchte ich meinen Lebenstraum realisieren, Dokumentarfilm-Regisseur zu werden“, sagt er voller Optimismus. Eine Filmschule in Berlin hat er schon ausfindig gemacht. „Mein erster Streifen soll eine ungeschminkte Reportage über die Realität in der BRD sein, mit Interviews mit Durchschnittsdeutschen, Arbeitnehmern, Arbeitslosen, Obdachlosen und

Flüchtlingen, um den Afrikanern das Trugbild eines Paradieses zu nehmen“. Auf seinem Smartphone hat Mamadou Kone schon eine Reihe von Videoversuchen gespeichert. Jetzt in seinem Urlaub war er in der Mercedes Benz Arena zur Weltmeisterschaft Zehntausender Fans des Computerspiels „Playerunknown's Battlegrounds“ (PUBG) und wollte endlich auch einmal den Filmpark Babelsberg kennenlernen. Alles dreht sich bei ihm schon um Computer und Filme. „Und natürlich werde ich den Zeitungslern in der Mitte Berlins noch so lange wie möglich treu bleiben“, verspricht er.

Matthias Herold

Bei anderen gelesen

► Rolle rückwärts ins Nationale

Auf den Trümmern zweier Weltkriege sollte eine neue Ordnung entstehen, eine Ära der Zusammenarbeit und des Friedens auf diesem Planeten herrschen. Von den Vereinten Nationen ging eine Signalwirkung für Frieden und Gerechtigkeit aus. Doch die Macht der vielen Schwachen gegen die wenigen Mächtigen setzte auch immer voraus, dass letztere sich – in der Theorie – einer multilateralen Institution unterordneten. Neu ist, dass in der weltweiten Rolle rückwärts zum nationalen Alleingang der größte Akteur nicht mal mehr Interesse an der Institution Vereinte Nationen heuchelt. Schon lange zahlen die USA ihre Beiträge nicht, verspätet oder nicht in der vertraglichen Höhe. Das 21. Jahrhundert droht ein Altbekanntes zu werden.

„Neues Deutschland“, 28./29.07.2018

► Schichtdienst für Volksvertreter

Angesichts dünn besetzter Sitzreihen im Bundestag verdonnert Andrea Nahles ihre Abgeordneten zum Schichtdienst. Laut Beschluss der Fraktion werden 153 Volksvertreter in drei gleich große Gruppen eingeteilt, die sich mit unterschiedlichen Aufgaben abwechseln sollen. Zu Beginn jeder Sitzungswoche sollen die Genossen an ihren Dienst erinnert werden. Falls erforderlich drohen weitergehende Maßnahmen zur Sicherung einer angemessenen Präsenz, um zu verhindern, dass die AfD die mageren Präsenzquoten politisch ausschaltet. „Der Spiegel“ Nr. 28, 07.07.2018

► Mit kirchlichem Segen in den Krieg?

Die Militärseelsorge in der Bundeswehr: Militär und Kirche, Soldat*in und Christ*in, Liturgisches Gewand und Feldanzug. Diese Begriffe scheinen auf den ersten Blick nicht zusammenzupassen, sind aber Realität in Deutschland und bündeln sich in der Militärseelsorge. Der Begriff „Seelsorge“ bezeichnet die geistliche Unterstützung eines Menschen und dient als Hilfestellung in wichtigen Lebenslagen oder besonderen Lebensumständen. Zusammen mit dem Präfix (Vorsilbe) „Militär“ wird eine enge Verbindung zwischen kirchlichem Auftrag und militärischem Handeln geschaffen.

„Magazin der Informationsstelle
Militarisierung e.V.“, Juni 2018

► Koalition aus Linkspartei und CDU?

Eine CDU-Linke-Koalition sollte nur dann geschlossen werden, wenn die CDU auf Großspenden aus der Wirtschafts- und Finanzwelt verzichtet. Nur so wäre eine unabhängige, bürgernahe Politik möglich. Alles andere wäre gegenüber den Linke-Wähler*innen Verrat. – Kommentar von Yvonne Walden in „Cicero“, 13.08.

Kurznachrichten

► Gestiegene Militärausgaben

Nach Daten des Friedensforschungsinstituts Sipri sind die Militärausgaben im Jahr 2017 auf 1,74 Billionen Dollar gestiegen, das sind umgerechnet mehr als 1.400 Milliarden Euro und 1,1 Prozent mehr als noch im Jahr davor. Die Sipri-Rangliste der 15 Länder mit den höchsten Rüstungsausgaben führen weiterhin die USA mit 610 Milliarden Dollar an. China gab 2017 geschätzte 228 Milliarden Dollar für Rüstungsausgaben aus. Saudi-Arabien nimmt mit 70 Milliarden Dollar Platz drei ein. Russland folgt mit 66 Milliarden Dollar auf Platz vier.

► Gestiegene Übernachtungen in Berlin

Insgesamt 31,2 Millionen Übernachtungen wurden 2017 in den Berliner Beherbergungsbetrieben durch das Amt für Statistik Berlin-Brandenburg erfasst. Das waren 0,3 Prozent mehr als im Vorjahr. Obwohl die Übernachtungen von Gästen mit ausländischer Herkunft um 1,4 Prozent zurückgingen, stabilisierten sich die Übernachtungszahlen durch die um 1,6 Prozent gestiegene inländische Nachfrage.

► Gestiegene Temperaturen

Mit etwa 20,2 Grad lag der Temperaturdurchschnitt im Juli 2018 laut Deutschem Wetterdienst (DWD) um 3,3 Grad über dem Wert der international gültigen Referenzperiode 1961 bis 1990. Gegenüber der Vergleichsperiode 1981 bis 2010 betrug die Abweichung nach oben 2,2 Grad. Damit wird der Monat nach den Jahren 2006, 1994, 1983 und 2010 voraussichtlich der fünfwärmste Juli seit Messbeginn sein. Mit rund 40 Litern Regenwasser pro Quadratmeter im Bundesmittel erreichte der Juli nur etwa 52 Prozent seines Solls von 78 Litern pro Quadratmeter.

Sprechstunde zu Datenschutz und Computersicherheit

Was kann man tun, um seine Kommunikation und seine Daten zu schützen? Einmal im Monat findet eine Beratung zu den Themen Datensicherheit, Schutz vor Überwachung und Computerviren, Verschlüsselung, Vorratsdatenspeicherung oder sicherer Kommunikation statt. Technisches Wissen wird nicht vorausgesetzt – einfach vorbeikommen und das betreffende Gerät mitbringen!

Jeden 3. Donnerstag im Linkstreif,

zwischen 19 und 21 Uhr,

in der Malplaquetstraße 12,

13347 Berlin

Aktueller Monitoring-Bericht:

Alarmierender Gentrifizierungs-Trend in Mitte

Der neue Bericht „Monitoring Soziale Stadtentwicklung“, den der Senat alle zwei Jahre veröffentlicht, offenbart Tendenzen zur Gentrifizierung, obwohl in letzter Zeit viele Anstrengungen gemacht werden, die Situation gerade für die Kinder zu verbessern.

Im Monitoring-Bericht geht es um die kleinräumige soziale Entwicklung anhand z.B. des Arbeitslosen-Anteils oder der Zahlen zur

im Bezirk.

Schon vor dem Bekanntwerden dieser Ergebnisse aus dem Monitoring hat sich mittendrin um eine ständige Berichterstattung über die Kinder in prekären Verhältnissen, über die Gentrifizierungs-Entwicklung und über die daraus resultierenden notwendigen Forderungen bemüht:

Zum Beispiel hat Barbara Herzig-Martens in „mittendrin“ 12/2017 über die



Zeig' mir deine Schuhe und ich sage dir, wie du lebst

Unterstützung durch staatliche Leistungen in den einzelnen „Planungsräumen“. Auf dieser Grundlage entsteht der „Sozialatlas“ Berlins. Auch der aktuelle Sozialatlas zeigt, dass der Verdrängungsdruck für die ärmere Bevölkerung in attraktiven Lagen steigt.

Nehmen wir das Beispiel der Kinder, die auf Hartz IV angewiesen sind:

Im Wedding lebt durchgehend mehr als die Hälfte der Kinder in prekären Verhältnissen.

Innerhalb des Soldiner Kiezes/ Osloer Straße, Wedding Zentrum und im Gesundbrunnen-Kiez sind es sogar zwei Drittel Hartz-IV-Kinder; die Situation dort verbessert sich nur langsam.

Auch im Norden Moabits sind alarmierend viele Kinder auf Hartz IV angewiesen. Dagegen leben z.B. im gentrifizierten Planungsraum Arkonaplatz in Alt-Mitte nur noch knapp 4 % der Kinder von Hartz IV: Es gibt also ein starkes soziales Gefälle

dringend notwendige Förderung der Kinder berichtet, um Sprachdefizite, grob- und feinmotorische Probleme und Übergewicht der Kinder vermeiden zu können und hat auf die Notwendigkeit guter Kinder- und Jugendzentren und kultureller Förderung hingewiesen. Stadträtin Sandra Obermeyer (DIE LINKE.) hat die neuen Angebote der Jugendberatungshäuser in den Vordergrund gestellt und bessere Ausbildungszugänge sowie Kinderbetreuung für Alleinerziehende und bessere Transferleistungen gefordert („mittendrin“ 2/2018).

In „mittendrin“ 4/2018 hat sich Petra Schrader (Mitglied der Linksfraction in der BVV) für die schnelle Erweiterung und Sanierung der Schulen eingesetzt und in „mittendrin“ 6/2018 plädierte Sandra Obermeyer für die bessere Ausstattung der Jugendämter, die an mangelnder Bezahlung, Wertschätzung und fehlenden Fachkräften leiden.

Rainer Scholz

Es ändert sich schneller als gedacht

Jetzt beginnt der 9. Monat, nach jüdischem Kalender fängt am 1. Tischrei, dem 9. September, das jüdische Jahr 5779 an. Laub wird bunter, Tage kürzer, in Mittes Opernhäusern singen sie sich ein, das Prime Time Theater probt die 119. Folge „Gutes Wedding/Schlechtes Wedding“. Vorbei ist die Zeit leerer Theater, Kinos, Häuser und Straßen. Berlins Mitte wird flächig verdichtet. Das Aufstocken steht an.

Ähnlich wie proletarische Kneipen einst „öffentliche Wohnzimmer“ waren, dienen heute Cafés und Restaurants als Arbeitsstuben. Wohnungen sind wieder knapp, aber mein Neuberliner-Freund fand im halb gentrifizierten Moabit eine teure Miniwohnung. Für 10 qm zahlte er in einer Fünfer-WG bisher fast das Gleiche. Glück, Geduld und organisatorisches Talent braucht es auch bei Kitas, Grundschulen, Gymnasien, Hochschulen, Tram, Bus, U/S-Bahn, Parks, Supermärkten, Arztpraxen, Amtsstuben, Gast- und Kulturstätten.

In den heißen Sommernächten lässt sich draußen auf trockenem Rasen, Spielgerät, Mauerrand, Decken, Bordsteinkanten, Stühlen und Bänken auch am Gipsdreieck reden, trinken, essen. Dunkler Himmel beheimatet, öffentlicher Raum gehört allen. Als aber nahe der Zionskirche ein Abendzufall drei Geburts-

tagsfeiern zusammenfügt, sich Unbekannte lachend in den Armen liegen und Hunde gähnen, verlangt eine aufgebrauchte Anwohnerin, von der kühlenden Straße in den stickigen Gasträum zu wechseln.

Was bin ich froh, dort nicht zu wohnen, auch nicht am Rande Schönebergs, wo hinter schlecht beleumundetem Kurfürsten-Pflaster die Neue Mitte als Tiergarten beginnt. Trotz und wider käuflicher Liebe und Drogen entsteht da auf Brachen ein helles Stadtquartier, Wohn-Eigentum, Wohnen mit und Wohnen ohne WBS werden die Gegend verändern. Zurück zur alten Mitte, ist am Köllnischen Park, in Rungestraße und Wassergasse der halbe Anbau der Parteihochschule „Karl Marx“ verschwunden.

Wohneigentum ist geplant, fertig ist der aufwendige Um- und Anbau des markanten, sechsgeschossig denkmalgeschützten blau-roten Klinker-Gebäudes, von 1930 bis 33 in Stahl-Skelettbauweise als stattliches AOK-Verwaltungsgebäude gebaut, war es SED-Bezirksparteischule im „Haus am Köllnischen Park“ und heißt nun mehr „Metropol Park“. Alles, auch Säulen und



City-Kunst zwischen Mülleimer und Wandmalerei

Terrakotta-Figuren, wurden fürs kommende Wohnen behutsam abgestrahlt. Die expressive alte Liebe fürs bauliche Detail ist nun wieder unübersehbar.

Irene Runge



Einen obdachlosen Menschen fallen zu lassen ist müheles, ihn aufzufangen ist anstrengend und Pflichtaufgabe einer jeden Gesellschaft.

Aus dem Abgeordnetenhaus

Was lange währt – Baustelle Karl-Marx-Allee

Ende August wurde die Plansche an der Weydemeyerstraße nach vielmotiger Neugestaltung eröffnet. Sie war seit 2013 gesperrt, was den meisten zu Recht viel zu lange erschien. Nun aber sind 1,2 Millionen Euro dafür aufgewandt worden, den Wasserspielplatz, der im Gebiet Karl-Marx-Allee II liegt, herzurichten und den Anwohnenden, vor allem den Kindern, zu übergeben.

Der Begriff Bauabschnitt hat für den Teil der Karl-Marx-Allee, der sich vom Alexanderplatz bis Strausberger Platz erstreckt und die angrenzenden Wohngebiete umfasst, wieder eine sehr praktische Bedeutung erlangt. Es gibt große und gute Pläne für das Areal und viele haben etwas mit Bauen zu tun. In diesen Monaten und insgesamt zwei Jahre lang erfolgt der Umbau der Karl-Marx-Allee. Am Ende wird es nur noch zwei Fahrspuren pro Richtung, dafür aber vier Meter breite Radwege am Straßenrand geben, was ich sehr gut finde. Solche Maßnahmen passen zu dem von der Koalition beschlossenen Mobilitätsgesetz, in dem es heißt, dass wir Mobilität sicherer, nachhaltiger, stadtverträglicher und gerechter machen werden.



Nach fünf Jahren zum Feriende endlich fertig: Wasserspielplatz Weydemeyerstraße

Ich freue mich auch, dass sechs neue Pavillons gebaut werden und bin gespannt auf die Diskussion über deren künftige Nutzung. In den ursprünglichen Planungen aus dem Jahr 1959 waren 11 Pavillons vorgesehen, gebaut wurden am Ende nur fünf. Bereits nach den ersten öffentlichen Diskussionen über die neuen Pavillons ist klar, dass die meisten Menschen eine soziokulturelle Nutzung möchten, also Orte, die einlösen, was sie bereits durch ihre Architektur versprechen: Transparenz, Öffentlichkeit, Zugang und Gemeinschaft.

Wenn allenthalben Umbruch und Erneuerung ist, bedeutet das immer auch Zumu-

tungen für alle, die im Quartier wohnen. Baulärm, Kräne, Gerüste, Sperrungen, Veränderungen, Unwägbarkeiten – in solchen Zeiten ist es wichtig, dass alle wichtigen Informationen möglichst viele Menschen erreichen, dass miteinander geredet wird, die Stadtgesellschaft einbezogen ist. Ich finde es gut, dass sich mit dem Nachbarschaftsrat eine sehr rege und kompetente Initiative gegründet hat, die sich als Interessenvertreterin der Bürgerinnen und Bürger in diese Debatten einbringt, eigene Vorschläge unterbreitet und vorbringt, was schwierig oder nicht gut läuft.

Carola Bluhm

Sprechstunde zu Mieten und Wohnen

an jedem 2. + 4. Dienstag im Monat von 12-14 Uhr.

Wenn Ihr akute Probleme mit Vermietern, Investoren, Maklern im Wedding habt und nicht weiter wisst: **kommt vorbei!**

Wahlkreisbüro Tobias Schulze,
Mitglied des Abgeordnetenhauses

Tegeler Str. 39
13353 Berlin – Wedding
Tel.: 030 – 547 13 449
(Bus 142 Kiatschoustraße, S- und U-Bahnhof Wedding, U-Bahnhof Amrumer Straße)
buero.schulze@linksfraktion.berlin

Öffnungszeiten:

Dienstag, Donnerstag 10 – 15 Uhr
Mittwoch 13 – 18 Uhr
Und nach Vereinbarung!

www.sprengbuero.de
www.tobiasschulze.berlin
Twitter: @sprengbuero

BÜRGER*INNENDIALOG

Anett Vietzke und Katharina Mayer

Mitglieder der Linksfraktion in der
BVV Berlin Mitte **laden ein**

JEDEN 2. FREITAG IM MONAT

16:00 – 18:00 Uhr

im **LINKSTREFF**

Malplaquetstr. 12
13347 Berlin - Wedding



BÜRGERBÜRO BLUHM – SEIDEL – WOLF
Erich-Weinert-Straße 6, 10439 Berlin
Telefon (030) 22 49 45 77
kontakt@carola-bluhm.de / www.carola-bluhm.de
Sozial- und Mietberatung
Do 17-18 Uhr: 13.9. / 27.9. / 11.10. / 25.10.

Das ist das Letzte

Det Sommerloch war voll mit Backofenhitze. Ick hab jejapst. Die Amtsträger machten Urlaub. Die Stellvertreter riskierten dicke Lippe. Änschie machte Wahlkampf ane Basis. Trump twitterte als Scharfschütze vom Golfplatz nach Teheran, Peking und Korea. Woran man sieht: „Det Böse schläft nie!“

Die „Berliner Zeitung“ warf eene Umfrage in det Sommerloch: „Leben Sie gerne in Berlin?“ Fazit: „Die Laune sinkt. 70 Prozent fühlen sich wohl hier, aber 30 Prozent würden lieber woanders hin.“ Da sage ick als Ur-Berliner: „Denn haut doch ab! Det entschärft gleich die Wohnungsnot.“

Wie die Experten sagen, kommt die Ablehnung zu 44 Prozent von „Neuberlinern“. Ick schätze, dass da ñne Menge Sesselfurzer aus Bonn beteiligt sind, weil die inne letzten 20 Jahre umziehen mussten. Det war een Schock für die Eliten – vom Plüschsofa ane Rheinwiesen uff die harten Bänke in Berlin! Drum zählen se nu uff, wat sie ankotzt: Die wacklige Infrastruktur. Der Dreck inne Stadt. Die lahme Verwaltung. Die Kriminalität und die Problem-Kieze...

Det allet stinkt mir ooch. Aber hier wurden doch zwee ziemlich verschiedene Stadtteile zusammenjenagelt. Beede waren Flaschenkinde vom Staatsfond. Bonn hat zujekiekt und is immer noch nich mit Sack und Pack anjekommen. Det liegt aber nich an die Linken im Senat, wie die Christlichen und Völkischen trompeten. Klar, der Dreck inne Straßen muss weg, und der Verkehr muss rollen. Aber Kriminalität und Paragraphen-Reiterei, Miet-Haie und Obdachlose sind doch Eiterbeulen, die seit ewig uff dem Mutterboden vonne „freie Marktwirtschaft“ wuchern. Und der rüpelhafte Umjängston is doch keene Berliner Spezialität mehr. Det is Regierungsstil inne „freie Welt“ geworden. Wo die herrschende Moral stinkt, da kriegste keene Luft mehr!

Von daher is det, wat Berlin an Dynamik, Wandlungsfähigkeit, Weltoffenheit, Kulturleben und Zuversicht mitbringt, ñe goldene Mitjift für unser behäbijet, selbstzufriedenet und viel zu großmäuliget Vaterland. **Arthur Paul**

Impressum:

Bezirksvorstand Berlin-Mitte
der Partei DIE LINKE

Geschäftsstelle:
Kleine Alexanderstr. 28, 10178 Berlin
Telefon 24 009 336/204, Fax: 24 009 337

E-Mail-Adresse:
info@die-linke-berlin-mitte.de

Internet: www.dielinke-berlin-mitte.de
V.i.S.d.P.: Thilo Urchs

Satz + Druck:
R. Serinek / Druckerei Bunter Hund, Berlin

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Eine Parallellität zwischengrammatischem und natürlichem Geschlecht (Genus und Sexus) besteht nicht. Bezeichnungen mit der Endung -innen werden deshalb nur verwendet, wenn ausschließlich von weiblichen Personen die Rede ist.

Redaktionsschluss: 27.08.2018

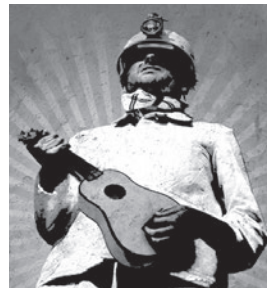
Ausgabetag für Nr. 10/2018 – 04.10.2018

Sommerfamilienfest 15. September im Kreativhaus

Spaß und Sport für Kinder, Musik, Lesungen
und Politik für die Erwachsenen u.v.m.

15 – 18 Uhr, Kreativhaus, Fischerinsel 3,
U-Bahnhof Märkisches Museum, Eintritt frei!

LINKE KINONACHT 05. OKTOBER 2018 AB 19:00 UHR



EINTRITT FREI!
KULTURFABRIK MOBIT
LEHRTER STRASSE 35

FILME:
FROHES SCHAFFEN
EIN FILM ZUR SENKUNG DER ARBEITSMORAL
VON KONSTANTIN FAIGLE

MASTER OF THE UNIVERSE
DOKUMENTARFILM VON MARC BAUDER
ANSCHLIEßENDE PODIUMSDISKUSSION MIT
RAINER VOSS
PROTAGONIST DES FILMES „MASTER OF THE UNIVERSE“

PRIDE
DRAMAKOMÖDIE VON MATTHEW WARCHUS

DER MANN MIT DER KAMERA
STUMMFILMKLASSIKER VON DSIGA VERTOV

+ MUSIK UND LESUNGEN

ALLE INFORMATIONEN AUF
WWW.LINKEKINONACHT.DE

Kostenlose Sozial- und Mieterberatung

der Linksfraktion in der BVV und des
Bezirksvorstandes der Partei DIE LINKE –
mit **Rechtsanwalt André Roesener**

- **an jedem ersten Mittwoch des Monats**
von 17.00 bis 19.00 Uhr im
Nachbarschaftszentrum
„Bürger für Bürger“ der Volkssolidarität,
Brunnenstr. 145, 10115 Berlin – und
- **an jedem dritten Mittwoch des Monats**
im Kreativhaus, Fischerinsel 3,
10179 Berlin.

an jedem ersten, dritten und fünften Mittwoch des Monats

kostenlose Beratung zu Sozialrecht (Hartz IV)
sowie Familien-, Miet- und Arbeitsrecht
durch die **Rechtsanwältinnen**

Nina Jenny Soest und Christian Wisch

von 17.00 bis 19.00 (keine Anmeldung erforderlich)
LinksTreff, Malplaquetstr. 12, 13347 Berlin,
Tel.: 28705751

Wir gratulieren im September zum Geburtstag!

- Zum 95. Svatava Frankova
- zum 94. Elisabeth Jäger,
Renate Leuschner
- zum 93. Ingeborg Recke
- zum 92. Siegfried Bock, Christa Dewey
- zum 91. Otto Kindzorra, Reinhold Röder
- zum 90. Gisela Schulz
- zum 89. Ingeborg Heß
- zum 88. Eva-Maria Grampp, Gerda Lesser
- zum 87. Ursula Hölzel, Wolfgang Kolbe,
Elsbeth Lemmer
- zum 86. Günter Freyer
- zum 85. Eva Urchs, Maria Volland
- zum 84. Ingeborg Kolbe, Erika Niemann,
Ingrid Schröder, Anni Seidl
- zum 82. Hans Schulz, Irolt Tacke,
Manfred Wetzel
- zum 81. Pedro Brombacher, Rudi Böhm,
Renate Jäpel, Maria Wagner
- zum 75. Sigrid Hilbrecht, Ursula Jordan